

Hans Bergel
Fürst und Lautenschläger

Hans Bergel

Fürst und Lautenschläger

Eine Erzählung
aus dem Siebenbürgen des 17. Jahrhunderts

Mit einem Vorwort
von Stefan Sienerth

EDITION
Noack 
Block

Umschlagabbildung: Steinrötel (*Monticola saxatilis*), Ausschnitt
© Pierre Dalous, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

Die Erstauflage erschien 1957 im Jugendverlag Bukarest.

ISBN 978-3-86813-157-4

© Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH
Berlin 2024. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.noack-block.de

Vorwort

I.

Fast sieben Jahrzehnte seit ihrer Erstveröffentlichung (1957) und rund anderthalb Jahre nach dem Tod des bekannten siebenbürgischen Schriftstellers und Journalisten Hans Bergel (1925–2022) hat sich das Berliner Verlagshaus Frank & Timme entschlossen, in seiner Edition Noack & Block die Novelle *Fürst und Lautenschläger* neu herauszugeben. Der Verlag möchte hiermit die Aufmerksamkeit nicht nur auf das längst vergriffene Erstlingswerk eines bedeutenden Autors lenken, sondern dem Leser auch ein eindringlich erzähltes literaturhistorisches Dokument zugänglich und Aspekte aus dessen spannender Wirkungsgeschichte bekannt machen. Obwohl bescheiden im Umfang – die im Kleinformat gedruckte Erstausgabe zählt 106 Seiten –, gehört die »Erzählung aus dem Siebenbürgen des 17. Jahrhunderts«, wie der Untertitel von Bergels Jugendwerk lautet, zu den folgeschwersten Büchern dieses äußerst produktiven Schriftstellers. Laut Aussage des Autors bereits 1946 im Alter von rund zwanzig Jahren geschrieben¹, be-

.....
1 Vgl. Stefan Sienerth: Im Gespräch mit Hans Bergel. In: Worte als Gefahr und Gefährdung. Fünf deutsche Schriftsteller

weist diese Novelle, dass Hans Bergel, der in den 1950er Jahren u. a. auch die Erzählbände *Die Straße der Verwegenen* (1958) und *Die Abenteuer des Japps* (1958) veröffentlicht hatte, schon zu Beginn seiner schriftstellerischen Laufbahn in der Lage war, eloquent und formal ausgefeilte Texte zu verfassen. Sie gehören zu den auffälligsten literarischen Erzeugnissen einer sich nach der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges mühsam neu konstituierenden rumäniendeutschen Literatur.

Hans Bergel, der trotz mehrfacher Begabungen von früher Jugend an die schriftstellerische Laufbahn im Auge hatte und für den das Schreiben Lebensinhalt werden sollte – die »angemessenste Form der Selbst- und Daseinsbewältigung«, wie er es später nannte² –, war in der rumäniendeutschen literarischen Szene der 1950er Jahre bald kein Unbekannter mehr. Spätestens seit er mit der Erzählung *Fürst und Lautenschläger* an einem 1955/1956 von der deutschsprachigen Tageszeitung *Neuer Weg* veranstalteten literarischen Wettbewerb teilgenommen hatte – rund 700 Texte waren zum Preisauschrei-

vor Gericht (15. September 1959 – Kronstadt/Rumänien). Zusammenhänge und Hintergründe. Selbstzeugnisse und Dokumente. Hrsg. von Peter Motzan und Stefan Sienerth. München 1993, S. 199.

2 Ebenda, S. 195.

ben eingegangen³ – und hierfür in der Kategorie »Skizzen, Erzählungen, Novellen und literarische Reportagen« mit einem dritten Preis ausgezeichnet worden war⁴, gehörte Hans Bergel nicht nur zu den Hoffnungsträgern einer zu neuem Leben erweckten rumäniendeutschen Literatur, sondern bald auch zu den bekanntesten Autoren seiner Generation. Außer Büchern wurden Gedichte, Novellen und dramatische Versuche von ihm auch in der Zeitschrift des Rumänischen Schriftstellerverbandes *Neue Literatur*⁵ veröffentlicht sowie in der deutschsprachigen Presse, vorwiegend in der neugegründeten Kronstädter *Volkszeitung*, deren Kulturredakteur er in den Jahren 1957/1958 war.⁶

Von den epischen Frühwerken Hans Bergels war um die Mitte der 1950er Jahre vor allem der Erzählung *Fürst und Lautenschläger*, die in Fortsetzungen vom 6. Juli 1956 bis 13. Juni 1957 im *Neuen Weg* und

.....
3 Ebenda.

4 Siehe »Die Ergebnisse unseres literarischen Preisausschreibens«. In: *Neuer Weg* vom 17. Juni 1956. Vgl. dazu auch Hans Liebhardt: *Deutsche in Bukarest. Zwei–drei Jahrhunderte erlebter Geschichte*. Bukarest 2003, S. 173 f.

5 Siehe Eduard Schneider: »So setz ich das Wort«. Die rumäniendeutsche Zeitschrift *Banater Schrifttum/Neue Literatur* (1949–1989) als Quelle der Literaturgeschichte. Eine bibliografische Darstellung. München 2019, S. 39, 122, 163.

6 Vgl. Peter Motzan: Hans Bergel (Bio-Bibliographie). In: *Worte als Gefahr und Gefährdung* (Anm. 1), S. 416.

als Buch im Jugendverlag Bukarest, in einer unter damaligen Verhältnissen hohen Auflage von 4100 Exemplaren erschien⁷, ein beachtlicher Publikums-erfolg beschieden. Neben deutschen habe es »rumänische, jüdische, ungarische Kreise im Land« gegeben, betonte Hans Bergel rückblickend, in »denen die Novelle kursierte« – sie habe »ungewöhnliche Aufmerksamkeit erregt«⁸.

II.

Mit der Geschichte um einen freiheitsliebenden Sänger, der den Mut aufbringt, dem in der historischen Überlieferung als berüchtigter despotischer Herrscher bekannt gewordenen siebenbürgischen Fürsten Gabriel Báthory (1607–1613) seine Reverenz als Künstler zu verweigern, beweist der junge Autor sein Talent, ein narratives Grundgerüst zu schaffen und es mit dokumentarisch belegten, vor

.....
7 Vgl. Hans Bergel: Fürst und Lautenschläger. Eine Erzählung aus dem Siebenbürgen des 17. Jahrhunderts. Bukarest, Jugendverlag 1957, S. 108. Illustriert von Viktor Stürmer. Diese Ausgabe diene als Druckvorlage für die Neuauflage [Seitenverweise auf den vorliegenden Band sind in eckigen Klammern dahinter ergänzt]. Ein Exemplar der selten gewordenen Veröffentlichung stellte uns Peter Motzan nebst weiteren Materialien zur Verfügung. Dafür sei ihm auch hier herzlich gedankt.

8 Sienerth, Im Gespräch mit Hans Bergel (Anm. 1), S. 200.

allem aber mit erfundenen Ereignissen und Gestalten phantasievoll auszuschnücken.

Bergel verlegt das Geschehen seiner Novelle an den Anfang des 17. Jahrhunderts, in eine von Wirren und Verheerungen geprägte Zeit. »Am 4. März des Jahres 1607« – berichtet der auktoriale Erzähler – »wurde zu Klausenburg in Siebenbürgen der 18-jährige Gabriel, letzter Sproß des altberühmten und gefürchteten Adelshauses Báthory, zum Fürsten gewählt.«⁹ An die Macht gelangt war Báthory auch aufgrund einer vorteilhaften internationalen politischen Konstellation. Weder Kaiser Rudolf II. von Habsburg – er war auch König von Böhmen und Ungarn –, der von Prag aus das Heilige Römische Reich (1576–1612) politisch eher desinteressiert regierte, noch der türkische Sultan, dessen Oberhoheit seit Mitte des 16. Jahrhunderts das von Ungarn abgespaltete Siebenbürgen anerkennen musste, konnten die Herrschaftsverhältnisse im Fürstentum sonderlich beeinflussen. Der lange Krieg, den die beiden Großmächte in den Jahren 1593–1606 gegeneinander führten, hatte trotz zeitweiliger Wechsel der politischen Loyalitäten und vorübergehender territorialer Verschiebungen letztendlich die geopolitische Lage in der Region nicht bemerkenswert verändert.

.....
9 Bergel, Fürst und Lautenschläger (Anm. 7), S. 3 [47].

Und »[...] so griff denn an dem genannten Märztag in jenem Siebenbürgen ein feuriger, maßlos ehrgeiziger Achtzehnjähriger [...] nach der Fürstenkrone [...] und machte sich zum Ersten des Landes.«¹⁰ Indem er seine Vorgänger auf dem Thron und seine Nebenbuhler brutal ausschaltete, konnte er in kurzer Zeit die absolute Macht erlangen und willkürlich regieren. Die unverhohlene Brutalität, mit der er gegen tatsächliche und vermeintliche Gegner vorging, hatte zur Folge, dass »das ›arme Vaterland‹ [...] Siebenbürgen [...] gelähmt seines Schicksals« harrte.¹¹ Um es sich gänzlich untertan zu machen, durchstreifte der Fürst mit seiner Soldateska das Land, seine Heerscharen, schreibt der bedeutendste siebenbürgische Chronist des 17. Jahrhunderts Georg Kraus (1607–1679), »rauben, plündern, sengen und beschätzigten die Dörfer [...], daher das gemeine Volk in solche Armuth geraten [...], dasz es [...] in Hunger und Kummer hat müszen« vergehen.¹² Die sechs Jahre der Herrschaft Gabriel Báthorys wurden von den Einwohnern als eine Zeit grauenhaften Leidens, der Not, der Verwilderung und Verrohung er-

.....
10 Ebenda, S. 6 [50].

11 Ebenda, S. 8 [51].

12 Georg Kraus: *Tractatus Rerum tam bellicarum* usw. In: *Deutsche Fundgruben der Geschichte Siebenbürgens*. 1. Bd. Hrsg. von Joseph Kémeny. Klausenburg 1839, S. 172.

fahren. Landwirtschaft, Handwerk und Handel kamen weitgehend zum Erliegen, Kriegshandlungen und Seuchen dezimierten die Bevölkerung.

Ein besonderes Augenmerk wandte er den von Deutschen bewohnten Städten Südsiebenbürgens zu, deren politische Autonomie er zu brechen und deren Reichtum er sich anzueignen suchte. Nachdem er gleich nach seinem Machtantritt in Hermannstadt (Sibiu), wo er aus Anlass einer Zusammenkunft des siebenbürgischen Landtags mit seinem Gefolge vorübergehend Quartier bezog, gewütet, die Bürger ausgeraubt, ihnen Angst und Schrecken eingejagt, ihre Frauen und Töchter geschändet hatte, setzte er mit seinen Getreuen die Streifzüge durch Siebenbürgen und die benachbarte Walachei fort. Um dann 1611 vor den Toren Kronstadts (Braşov), der neben Hermannstadt zweiten bedeutenden südsiebenbürgischen Stadt, die Zelte aufzuschlagen und die Stadtrichtigkeit aufzufordern, ihnen Einlass zu gewähren. Nach zähen Verhandlungen mit dem Stadtrichter, der den Fürsten auf den Unmut der protestierenden Bürger aufmerksam machte und ihn daran erinnerte, dass man nur im Falle kriegsbedingter Notlagen verpflichtet sei, dem obersten Landesherrn die Aufnahme befristet zu erlauben, wurden dem Fürsten und seiner Entourage für drei Tage die Tore geöffnet.